

GEMEINDEBLATT

DER ISRAELITISCHEN GEMEINDE BREMEN

AMTL. ORGAN DER GEMEINDEVERWALTUNG

Das Jüdische Gemeindeblatt gelangt an die Mitglieder der israelitischen Gemeinde Bremen und an die Gemeindeverwaltungen der Rabbinatsbezirke Ostfriesland, Oldenburg und Stade zur Lieferfrist. Bezugspreis vierteljährlich 30 Pfg. zuzügl. Postzustellgebühr. Nachdruck nur mit Quellenangabe und mit Genehmigung des Verfassers gestattet.

Nr. 12

Bremen, 18. Dezember 1935

7. Jahrgang

Weg nach Innen

von Dr. Ludwig Marx, Karlsruhe

Wir alle wissen, wie es heute in der Seele des jüdischen Menschen aussieht. Wir alle tragen die gleiche Not unseres gemeinsamen Erlebens, und jeder einzelne trägt noch sein eigenes persönliches Schicksal. Und uns alle bewegt heute die eine große Frage: Wie können wir einander helfen? Es geht heute nicht mehr um Bewahrung des Erworbenen, Vergangenen, sondern um Bewahrung im Lebendigen, Gegenwärtigen. Dazu werden wir alle Möglichkeiten, alle Quellen erschließen müssen, die produktive seelische Kräfte zu spenden imstande sind. Wir werden mehr denn je den Weg nach innen gehen, Arbeit im Innern leisten müssen. Freilich, diese innere Arbeit verlangt Sammlung — und Zeit. Und hier sei gleich eine Bitte an die Gemeinden und Organisationen ausgesprochen: Nehmt nicht alle Abende eurer Gemeinemitglieder in Anspruch! Laßt ihnen auch noch Zeit zu eigener Arbeit, Konzentration, und — Ruhe! Es war im letzten Winter in den Städten doch vielfach so, daß eine Veranstaltung die andere drängte, alles in der besten Absicht, dem jüdischen Publikum über die Schwere der Zeit hinwegzuhelfen. Aber die Gefahr einer Uebersättigung lag nahe. Wir wollen nicht wieder in den gleichen Fehler verfallen. Ein weises Maßhalten wird auch hier für das notwendige Gleichgewicht zwischen außen und innen sorgen müssen. Und noch eines: Es ist eine freundliche Sitte, großer Menschen zu bestimmten Zeiten des Jahres, so an Geburts- und Todestagen, zu gedenken. Aber unser Verhältnis zu den Großen des Geistes hängt erfreulicherweise nicht von solchen äußeren Zufälligkeiten ab: Dichter, Denker, Künstler wirken auf uns, wandeln uns zu allen Zeiten, zu allen Stunden, in denen wir aufgeschlossen sind, ihren Segen zu empfangen, — in der Einsamkeit zu empfangen. Gemeinsames Erleben mit Hunderten und Tausenden mag uns begeistern, berauschen: Aber nur was der einsamen Betrachtung standhält, was in der Stille fortwirkt und uns Geist und Seele bereichert, ist uns Besitz und Gewinn. Wir mögen noch so viel von Maimonides und Bialik hören: Erst wenn wir diesen Geistern in der Stille unserer Stube begegnet sind; wenn wir ihnen sozusagen einmal Auge in Auge gesehen, dann wird das tote Werk lebendige Kraft, und jeder Tag kann Geburtstag, Schöpfungstag sein . . .

Die äußeren Umwandlungen, die sich durch die neuen Gesetze in den Haushaltungen vollziehen werden, werden

Jenny Schiller

Damen-Wäsche, einfache bis eleganteste Ausführung.

Für starke Damen: Extraweite Wäsche nach Maß.
Herren-Schlafanzüge auch aus Flanell. 193

Kaus- u. Küchlein-Wäsche
Bett- und Tisch-Wäsche

Anfertigung auch aus zugegebenen Stoffen.

Bremen, Bernatz. 5. Tel. 82441.

nicht ohne Einfluß bleiben auf das, was man früher „Geselligkeit“ nannte. Einsichtige Hausfrauen haben hier schon in den letzten Jahren eine Reform vorgenommen. Nun wird unter dem Zwang der Verhältnisse eine Entwicklung eintreten, die von selbst den Weg nach innen vorbereitet: Es wird sich in Zukunft gar nicht mehr um „Geselligkeit“ handeln, um materielle „Genüsse“, sondern auch hier um seelische Nothilfe. Und wenn hier das Gewicht vom Materiellen auf das Geistige übergeht, so wäre damit ein Gewinn zu verzeichnen, der nicht hoch genug angeschlagen werden kann. Wir kommen nicht mehr zu „einem Löffel Suppe“ zusammen, sondern etwa zu — gemeinsamer Lektüre der Psalmen. Und wir entdecken im kleinsten Kreise, daß diese Psalmen eine Sprache sprechen so als ob heute einer unserer größten, lebenden Dichter von unseren Nöten zu uns spräche. Denn diese Psalmen sind nichts anderes als Hilferufe eines geängstigten Herzens oder dankerfüllte Lobpreisungen der Gottheit, deren Macht erhaben ist über Menschenwerk. Und weil vor Tausenden von Jahren ein Mensch diese Nöte seines Herzens in einer unvergänglichen Sprache mit der ganzen Glut einer göttlichen Dichterseele niedergeschrieben hat, werden diese Verse in ähnlicher Lage in einem verwandten Herzen wiederklingen. Denn was sind echte Gedichte? Erstarrtes Herzblut, das erst unter dem Feuer einer aufnehmenden Seele wieder zum Sprühen und Glühen kommt. . . Und was unsere Propheten uns Heutigen zu sagen haben, braucht hier nur angedeutet zu werden. Auch sie werden zu uns sprechen von Mensch zu Mensch und von Seele zu Seele, und das „Tröstet, tröstet mein Volk“ wird von je-

Unsere bekannten Lebensmittel-Schlager

finden Sie ab Donnerstagabend bis Sonnabend jeder Woche an unseren Schaufenstern verzeichnet.

Beachten Sie unsere Sonder-Angebote zum Fest!

Wir bringen z. B.:

121

Neue Rosinen I
„Nec plus ultra“ Pfd. 40 A

Deutsch. Rüböl
z. Braten u. Backen Ltr. 125

Entstein. Haselnüsse
süß u. schmackhaft Pfd. 80 A

Echter Edamer
od. Holländ. 40% Pfd. 100

BAMBERGER

AM DOVENTOR — INHABER JULIUS BAMBERGER

dem einzelnen in seiner grandiosen Aktualität und helfenden Menschlichkeit empfunden werden.

Alle Kräfte müssen aufgerufen, alle Begabungen genutzt werden. Die Musik wird uns eine edle Begleiterin auf unserem Wege sein: Sie wird uns wahrhaft beruhigen, „wenn uns des Lebens wilder Kreis umstrickt“. Aber auch alle andern literarischen und künstlerischen Neigungen müssen im kleinsten Kreis jetzt erst recht gepflegt und gefördert werden. Eine „Vorlesung“ in dem alten würdigen Sinne des Wortes vor wenigen gleichgestimmten Zuhörern ist oft von stärkerer Wirkung als ein groß aufgezogener Vortragsabend. Jeder von uns hat eine freundliche Einseitigkeit. Der eine hat vielleicht wissenschaftlich gearbeitet, und seine Veröffentlichungen sind in Zeitschriften zerstreut, die uns heute nicht mehr zugänglich sind. Seine Arbeiten, von ihm selbst gelesen, werden einen dankbaren Zuhörerkreis finden. Ein anderer hat literarische Interessen. Vielleicht hat er seine Erlebnisse in Prosa oder Versen festgehalten. Auch wenn sie keinen Anspruch auf objektive Geltung machen, so interessieren sie doch als Berichte, Bekenntnisse, Tagebücher einer Seele, Zeichen eines idealen Strebens, das überall zu fördern ist. Es geht hier nicht mehr um ästhetische Dinge: All unsere Beschäftigung in den kärglichen Stunden unserer Besinnung wächst aus der Sphäre des Literarischen in die Sphäre des Verpflichtenden. — Es gibt Gemeindeglieder, die ausgezeichnete Lichtbilder besitzen, die sie vielleicht selbst von einer Reise aufgenommen haben, oder, was ebenso schön ist, Stereoskop-Bilder. Wieviel Freude können sie ihren Freunden bereiten, wenn sie von diesen Reisen erzählen und sie mit ihren eigenen Bildern illustrieren! — Ein Theaterbesuch wird uns in Zukunft wohl nur noch im Rahmen der Kulturbund-Veranstaltungen möglich sein. Ein bescheidener Ersatz kann uns das (früher vielfach geübte) Lesen mit verteilten Rollen sein. Wir werden dabei alles Schulmeisterliche vermeiden und in zurückhaltender Ehrfurcht vor dem Kunstwerk das reine Dichterwort wirken lassen. Dazu werden uns alle Kulturkreise zur Verfügung stehen, zu denen wir durch Sprache oder Bildung Zugang haben.

Das Leben verlohnt nur um des Idealen willen. Mag diese Ideale „Natur“ heißen oder „Geist“ oder — Gott: Nehmt dem Menschen eines dieser Ideale, und er wird verkümmern. Wir existieren in der Welt des Realen, wir leben in der Welt des Idealen. Dies zu betonen ist gerade in unseren Tagen besonders wichtig, wo es scheint, als ob es nur noch auf die „nackte Existenz“ ankomme. Es brechen heute mit den Existenzen auch Weltanschauungen zusammen, und mancher Zweifel droht in Verzweiflung überzugehen. Aber wem in Zeiten der Not seine innere Welt rasch zusammenbricht, der prüfe sich doch einmal ernsthaft, ob dieser Zusammenbruch nur ein Zeichen für die Stärke des äußeren Druckes ist oder nicht auch ein Beweis für die Schwäche seiner Weltanschauung: Die Echtheit einer großen Wahrheit, die Kraft einer „tragenden“ Idee muß sich gerade in Notzeiten erweisen. Der religiöse Mensch weiß intuitiv um diese Dinge: ihm ist Gott im Leid am nächsten. Retten wir aus den Trümmern des Tages diese Welt des Idealen: Sie ist der heilige Bezirk, in dem unsere Seele ungestört ihren Gottesdienst halten darf. Sie ist die erhaltende Kraft: Hätten unsere Vorfahren auf ihren Wanderungen nicht das „Buch“, die Bibel, die Welt des Geistes und des Gemütes mit sich getragen, das Judentum hätte die Zeiten nicht überdauert. Jude sein heißt: um das Ewige wissen. Jude sein heißt: die Fackel, die sich an der Ewigkeit hinter uns entzündet hat, weitertragen in die Ewigkeit vor uns. Die Sage spricht vom ewigen Juden: Wir wissen um den ewigen Juden...

Kein Jude darf in diesem Winter hungern! Gib zur Süd. Winterhilfe!

Nächster Erscheinungstag: 17. Jan. 1936
Redaktionsluß: 10. Jan. 1936

Aus der Israelitischen Gemeinde Bremen

Beiträge für den lokalen Teil sind an die Schriftleitung des Jüdischen Gemeindeblattes, Bremen, Gartenstraße 7, zu senden.

Amtliche Bekanntmachungen:

Sprechzeiten in den Verwaltungsbüros

Fernruf: Domsheide 2 85 88

Gemeindevorstand (Büros: Gartenstraße 7, I. Etage)
Werktags 9—12 Uhr

Wohlfahrtspflege (Gartenstraße 7, I)
Montag und Donnerstag 9—12 Uhr.

Gemeindebeiträge

sind bis zum 10. jeden Monats fällig. Für Zahlungen benutze man die Gemeinde-Konten bei der Sparkasse in Bremen (Konto Nr. 6217), bei der Bremer Bank (Konto Nr. 3710) oder beim Postscheckamt Hamburg (Konto Nr. 8083). Der Gemeindebeitrag ist eine Bringschuld.

Gottesdienst in Bremen

Synagoge: Gartenstraße 6

Freitag-Abend: 16.20 Uhr.

Sabbat: Morgengebet: 8.30 Uhr. Minchah: $\frac{3}{4}$ Stunden vor Maariv.

Sabbat: Abendgebet: 21. Dezember 17 Uhr, 28. Dezember 17.05 Uhr, 4. Januar 1936: 17.12 Uhr, 11. Januar: 17.21 Uhr, 18. Januar: 17.31 Uhr.

Neumondsweihe und Predigt: Sabbat-Chanukka am 21. Dezember.

Beginn des Chanukka-Festes: Freitag, den 20. Dezember, 16.30 Uhr.

Neumondstage: Tebet: Donnerstag, den 26. und Freitag, den 27. Dezember.

Fasttag: 10. Tebet — Sonntag, den 5. Januar 1936. — Nacht: 17.14 Uhr.

Wochentags-Gottesdienst: 7.15 und 16 Uhr.
Lernvortrag: Allsabbatlich zwischen Minchah und Maariv.

Familien-Nachrichten:

75. Geburtstag: Frau Sophie Frank, Jüdisches Altersheim, am 2. Januar.

Gestorben: In Achim am 9. Dezember: Alfred Heilbronn, 86 Jahre alt. 12. Dezember: Julius Stern, Bauernst. 3b, 52 Jahre alt.

Praktisch schenken!

Wäsche  **Sögestraße 22/28 Bremen.**

173

von

An unsere Leser!

Wir bitten unsere gesch. Leser hierdurch nochmals dringend, daran zu denken, daß zwischen dem 16. u. 24. Dezember der Postbote die Abonnementgebühren für das 1. Quartal 1936 (Januar-März) in Höhe von 36 Pfennig (inkl. Bestellgeld) kassieren wird. Sorgen Sie also dafür, daß der obige Betrag prompt bezahlt wird, damit die Zustellung des Gemeindeblattes keine Unterbrechung erleidet. Wenn Sie abwesend sein werden, dann beauftragen Sie bitte eine geeignete Person mit der Zahlung an den Postboten. Nur so sichern Sie sich eine ununterbrochene Zustellung des Gemeindeblattes.

Der Verlag.

Bremer Nachrichten

Eine Warnung vor Fehlwanderungen erläßt die Pressestelle des Hilfsvereins der Juden, weil zurzeit Propaganda für Niederlassung in verschiedenen überseeischen Ländern gemacht wird, ohne daß die notwendigen Grundlagen für derartige Projekte vorhanden sind. Auswanderungswillige müssen sich unbedingt bei den jüdischen Beratungsstellen informieren, bevor sie den Entschluß zur Auswanderung fassen.

Zum 1. Januar 1936 wird die Platzanordnung in der Synagoge erneuert. Die Inhaber der Plätze werden darauf hingewiesen, daß an diesem Stichtag die Auswechslung der Namenschilder erfolgt.

Selbsthilfegruppe jüdischer Körperbehinderter in Deutschland: Im Verfolg ihrer Bestrebungen hat diese Gruppe einen Bezirk Nordwest-Deutschland errichtet und Herrn Kurt Lybold in Emden, Claas-Tholen-Straße 19, zu dessen Vertreter ernannt. Es ist die einzige jüdische Fachorganisation auf dem Gebiet der Krüppelfürsorge, die auf Grund ihrer jahrelangen Erfahrungen in allen mit den Behinderungen verbundenen Fragen (Besuchung, Berufsausbildung, Arbeitsbeschaffung, Lebensgestaltung) kostenfrei berät.

Im Kampf gegen Hunger und Kälte wirkt die Jüdische Winterhilfe!

Die jüdischen Darlehnskassen Deutschlands vereinigten sich am 24. November zu einer Arbeitstagung in Berlin, an der etwa 50 Vertreter der jüdischen Darlehnskassen im Reich teilnahmen. Nach einleitenden Worten von Ministerialrat i. R. Dr. Hirsch (für die Reichsvertretung) über die Bedeutung der Kredithilfe, von Justizrat Dr. Blau für den Joint und Dr. Alfred Klee für den Preußischen Landesverband und die Jüd. Gemeinde Berlin erstattete der Geschäftsführer, Dr. Paul Epstein, einen ausführlichen Arbeitsbericht, in dem der Stand des jüdischen Darlehnskassenwesens mit zur Zeit 35 Orts- und 24 Bezirks-Darlehnskassen dargestellt wurde. In vier Sachreferaten wurden die allgemeinen Arbeitsgebiete und die Fragen ihrer Praxis behandelt. Die Aufstellung neuer Richtlinien für die Darlehngewährung bildete den Gegenstand eingehender Erörterung. Für die Jüdische Darlehnskasse Bremen nahm Herr Syndikus Dr. Lehmann an den Verhandlungen teil.

Hebräische Unterrichtskurse: Auf Veranlassung der ZOG haben sich die Herren Rabbiner Dr. Aber und Kantor Rosemann für die Leitung hebräischer Kurse freundlicherweise zur Verfügung gestellt. Die Anfänger-Kurse finden jeden Dienstag um 20 Uhr, der Kursus für Fortgeschrittene jeden Donnerstag um 20 Uhr im Rosenak-Haus (Gartenstraße 7) statt.

Verband jüdischer Frauen für Palästinaarbeit (Wizo): Am Montag, den 9. November, begann eine Arbeitsgemeinschaft „Die Geographie Palästinas“. Das Referat hielt Fräulein Rosel Lubelski, das durch Reiseeindrücke von Frau Mianne Rosenak ergänzt wurde. Die Arbeitsgemeinschaft wurde am Montag, den 9. Dezember, fortgesetzt. Am Montag, den 23. De-

zember, findet ein fröhlicher Chanukkabend statt. Neuammeldungen nimmt Schriftführerin, Frau Röse Josephs, St. Pauli-straße 14, entgegen.

Fußballwettbewerb „Schild“ Bremen — Sport RJF., Minden, 6: 4. Die am 17. November stattgefundenen Fußballwettspiele wurden zu Gunsten der Jüdischen Winterhilfe ausgetragen. Nach dem vorausgegangenen Wettspiel Altersheim gegen Flaschenspüler, welches aus zwei kombinierten Mannschaften zusammengestellt war und zwar aus der 1. und 3. Mannschaft der Sportgruppe Schild Bremen, endete mit 4: 4. Alsdann begann das Wettspiel der zum erstmalig im Wettstreit antretenden Mindener gegen die 2. Mannschaft. Es war ein interessantes Spiel, das mit einem Siege der jungen Bremer Mannschaft endete. Minden zeigte vielversprechende Leistung, besonders ragten der Mittelstürmer und Linksaußen aus dem Rahmen der Mannschaft hervor. Die Bremer waren im Felde meist überlegen und konnten im Verlauf des Spiels eine Führung von 6: 2 herausarbeiten, aber durch zwei Fehler der Hintermannschaft gelang es Minden im Endspurt zwei Tore aufzuholen.

Im Anschluß an das Spiel waren die Mindener Mittagsgäste der Bremer und im Laufe des Nachmittags fand wieder ein gemütliches Beisammensein mit den Bremer Sportfreunden statt.

Am Sonntag, den 24. November 1935

Blau-Weiß I, gegen Schild I, Bremen 3: 2
Bremen spielte mit fünf Ersatzleuten.

Blau-Weiß II, gegen Schild II, Bremen 6: 2
Bremen spielte mit Ersatz.

Schiedsrichterleistungen waren in beiden Spielen mäßig. Es wäre zu wünschen, daß in Zukunft Schiedsrichter neutraler Vereine die Spieleitung übernehmen.

Vortragsabend Edith Herrnsstadt-Oettingen: Am 24. November 1935 sprach im kleinen Saal der Union Edith Herrnsstadt-Oettingen in der zweiten Veranstaltung der Kulturkommission. Diese zweite Veranstaltung wurde ein zweites Erlebnis. Schlicht, fast bewegungslos, nur im Auge ein tiefes, Glühen, im Gesicht Gespanntheit, Erregung, Versunkenheit und Energie, Klarheit und Wissen, so sprach die Künstlerin zu ihrer Gemeinde, die sie ganz in den Bann dieses künstlerischen Erlebens zog. Es sprang ein Funke von ihr zu uns, der hundertfältig zündete. Wir lauschten, wir wurden gebannt. Der kalte unfreundliche Raum versank und war ausgefüllt durch die Größe und Schönheit dieser Stimme. Worte, Gedanken, Bilder wurden lebendig, wuchsen, beglückten und schmerzten.

Perez „Wenn nicht noch höher“ und Scholem Alechems „Die Durchsuchung“ z. B., Kostbarkeiten jüdischer Literatur, wie wurden sie uns nahe gebracht. Unter feinem Humor verbirgt sich die tiefe Wahrheit. Nichts wurde hinzugetan. Die

Ausfüllen und Ihrem Briefträger mitgeben oder unfrankiert in den Briefkasten werfen

Postbestellschein für Neuabonnenten

An das Postamt (Zeitungsstelle)

Hier*

Ich — Wir — bestelle — hiermit zur regelmäßigen Zustellung das monatlich 1mal erscheinende

Gemeindeblatt der Isr. Gemeinde Bremen

zum Preise von RM. —.30 pro Vierteljahr, zuzüglich 6 Rpf. Postzustellgebühren.

Genau Adresse des Absenders:

Vor- u. Zuname: Eigenhändige, deutliche Unterschrift erforderlich

Ort:

Straße: Nr. Stock

* Dieser Bestellschein darf nur am Wohnort des Bestellers in den Postbriefkasten geworfen oder dem Briefträger abgegeben werden. Nicht an den Verlag senden!

Schweiz

Barf-Café-Ronditorei Kreuzlingen

das gediegene Familien-Café 1145

Dichter selbst schienen zu uns zu sprechen. die Künstlerin die sie ihnen nur, war nur ihr Instrument. Stefan Zweigs biblische Legende „Rahel rechnet mit Gott“ wurde zu einem Höhepunkt von seltener Größe. Stumm nahmen wir wahr, wie die Worte ganz in die Künstlerin eingegangen waren, wie sie ohne Buch und Hilfsmittel, unmittelbar von ihr auf uns überströmten. Nicht nur nahmen wir teil an solchem Geschehen, wir wurden selber Teil des Ganzen und versanken im großen Augenblick dieser Erkenntnis.

Eine wahrhaft berufene und begnadete Künstlerin schenkte uns eine Stunde der Feier und Erhebung, die noch lange in uns nachklingen wird. Sollten sich nicht bei solch großem harmonischen Zusammenklängen von Künstlertum und mit erlebendem Zuhörer Beifallskundgebungen ganz vermeiden lassen? Die Geschlossenheit eines solchen Abends würde noch größer und umfassender werden.

M. M. K.

Erklärung: Im Auftrage und in Vollmacht des Kinderarztes Dr. med. Hans Feldmann, Bremen, Fedelhöfen 49, gibt Herr Rechtsanwalt Dr. Gebert unterm 8. Dezember 1935 in den „Bremer Nachrichten“ bekannt: Dr. Feldmann ist in letzter Zeit wiederholt in öffentlichen Verlautbarungen als jüdisch verheirateter Arzt bezeichnet worden. Demgegenüber stelle ich an Hand der mir vorliegenden lückenlosen Unterlagen folgendes fest: Die Ehefrau Caria Feldmann, geb. Engel, ist keine Jüdin. Von ihren vier Großeltern ist ein Teil nichtarisch, die andern drei Großeltern sind rein arisch. Der betr. Großvater der Frau Feldmann wurde im Jahre 1821 im Alter von vier Jahren zusammen mit seinen Eltern, also den Urgroßeltern von Frau Caria Feldmann, getauft. Dr. Feldmann ist rein arisch und ist bei allen Krankenkassen zugelassen.

Eine Erklärung veröffentlicht auch Herr Walter H a c h e n b u r g, Schilder-Fabrik und Lichtwerbung, unterm 9. Dezember 1935: Aus gegebener Veranlassung erkläre ich, daß ich nach den an zuständiger Stelle vorgelegten, amtlich beglaubigten Urkunden Deutscher Reichsbürger im vollen Sinne des Reichsbürgergesetzes vom 14. November 1935 und somit kein Jude noch Ausländer bin. — Diese Erklärung wird durch Herrn Rechtsanwalt Dr. Rosenkranz-Bremen, bestätigt.

Bestellschein

An das

Postamt

(Zeitungsstelle)

Unfrankiert
in den Post-
kasten werfen!

Hier

Alte und junge Kameraden: Im Rahmen der während der Winterzeit zweimal monatlich stattfindenden Kameradschafts-abende hatten die Ortsgruppe des RfJ. und die Sportgruppe „Schild“ auch einige Hamburger Kameraden als Gäste eingeladen, die in mehreren Referaten zu den Kameraden sprachen. Kam. Landessportleiter Julian Lehmann hatte sich als Thema gewählt: „Alte und junge Kameraden“. Er führte aus, was die junge Generation der Frontgeneration zu danken habe und was die Frontgeneration von ihren jungen Sportkameraden erwarte, nämlich, daß sie den Geist der Disziplin und den unerschrockenen Gemeinschaftswillen, der einst uns besetzte, weiter pflege. Aber auch den eigenständigen Geist der Bildung, der zum Absterben verurteilt sei, wenn nicht der Impuls der Jugend die alte Kultur, die bei der vorhergegangenen Generation ihre Stätte gefunden habe, zu neuem Leben erwecke, gelte es weiter hochzuhalten. Kam. Alphon J a k o b s o h n, Vorsitzender des Landesausschusses der jüdischen Jugendorganisationen in Hamburg, regte dann zu gemeinsamen Arbeits- und Kameradschaftsabenden an, einem Wunsche, dem auch entsprochen wurde. Kam. Alfred C o s s e n, Landesobmann für Leichtathletik, sprach über das Leistungsabzeichen des Sportbundes, dessen Erwerb er von jedem RfJ-Sportler erwarte. In launiger Weise beschäftigte er sich dann mit den Bremer Kameraden und schuf durch unvergleichlich humorvolle Ausführungen einen Höhepunkt des Abends. Im Namen der Bremer hatten die Kameraden P i n c u s und G r ü n b e r g Einheimische und Gäste willkommen geheißen. Diese regelmäßigen Zusammenkünfte mit auswärtigen Gästen tragen viel zum Zusammenhalt innerhalb der Orts- und Sportgruppe bei. Die am Schlusse des geselligen Beisammenseins veranstaltete Sammlung zu Gunsten der Jüdischen Winterhilfe in Bremen hatte ein gutes Ergebnis.

Ueber Judontaufen berichtet der Evangelische Beobachter, daß seit dem Jahre 1900 insgesamt 13 300 Juden evangelisch getauft worden sind. Die geringste Taufzahl war mit 166 für das Jahr 1928, die höchste mit 933 für das Jahr 1933 festzustellen.

Ueber Möglichkeiten der Juden in allen Ländern spricht ein soeben erschienenes Werk, das den Leiter des Hilfsvereins der Juden, Dr. Mark Wischnitzer zum Verfasser hat. Das lesenswerte Buch ist ein Leitfaden für alle Auswanderungslustigen und informiert über die Möglichkeiten in nahezu allen Gebieten. Dabei beschränkt sich der Inhalt keinesfalls auf die Gegenwart sondern bringt interessante historische Daten, deren Kenntnis von besonderer Wichtigkeit sind.

Die Einnahmen der Palästina-Regierung, die in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1935, ungefähr 3 Millionen Pfund Sterling ergaben, vermehrten sich gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahrs um ca. 1/2 Million Pfd. Im Oktober wanderten ca. 5 600, im November ca. 4 500 Juden nach Palästina ein.

Der Reichsverband der jüdischen Kulturbünde in Deutschland, dem auch die Kultur-Kommission der Israelitischen Gemeinde Bremen angeschlossen ist, umfaßte Anfang Dezember 124 Organisationen, die sich auf 82 Städte verteilen. Der Reichsverband weist nochmals darauf hin, daß jüdische künstlerische Veranstaltungen nur von solchen Personen besucht werden dürfen, die entweder ihre gültige Kulturbund-Ausweiskarte oder eine Reichsverbands-Ausweiskarte vorlegen können. Ohne einen dieser beiden Ausweise darf nach den behördlichen Vorschriften in keinem Fall Zutritt gewährt werden.

Meine Reise nach Palästina: In der Zionistischen Ortsgruppe Bremen sprach am Mittwoch, den 30. November, Herr Rechtsanwalt Dr. Rosenak über dies aktuelle Thema.

In einem kurzen historischen Abriss zeigte der Redner die Verknüpfung von Volk und Land seit jenen Tagen, da die Israeliten das Land der Verheißung von den Bergen Moabs

zuerst vor sich liegen sahen, bis zu dem Augenblick, in dem die Balfour-Deklaration den historischen Anspruch des jüdischen Volkes auf das Land Israel völkerrechtlich verankerte. Neben der sonstigen Reiseausrüstung muß der Palästina-Reisende auch diese geistige Reiseausrüstung mit in seinem Koffer führen, denn sie läßt ihn das, was er sieht, erst richtig verstehen.

Mit dem Redner betraten seine Hörer in Triest das jüdische Schiff „Tel Awiw“ mit seiner fast ausschließlich jüdischen Besatzung — und damit schon palästinensischen Boden. Die interessante Schiffsgesellschaft, unter der sich viele fahrende Zionisten befanden, Palästinenser, die vom Luzerner Kongreß zurückkehrten, europäische und amerikanische Gelehrte und Künstler, die erwartungsvolle Stimmung aller, die gemeinsam nach Erez Israel reisten, schuf eine Atmosphäre besonderer Art, die aufs schärfste packte. Am frühen Tage tauchte die Küste des heiligen Landes auf, und mit ehrfürchtiger Ergriffenheit betrachtete man die wunderbar sich darbietende Bucht von Haifa mit dem Carmel, das Sehnsuchtsziel vieler tausender jüdischer Herzen der ganzen Welt. Nach einer Schilderung der laut lärmenden Hafenstadt Haifa, seines anflühenden Industriezentrums und der neuen Siedlung auf

Jüdische Einsatzbereitschaft überwindet die Not des Winters!

dem Carmel wandte sich der Redner nach Tel Awiw, dieser modernsten aller Städte am Strande des Mittelmeers, dieser Stadt voller Leben und Geschäftigkeit, die auf den europäischen Juden einen einzigartigen Eindruck macht durch ihren rein jüdischen Charakter. Besonders eindrucksvoll wußte Dr. Rosenak das Erlebnis „Jeruschalajim“ seinen Hörern zu vermitteln. Die Buntheit des Straßenbildes, die Erhabenheit der die Stadt umgebenden Höhen und die tiefe Erschütterung des Besuches an der Klagemauer wurden lebendig. Auf einer Fahrt durchs Land führte der Redner seine Hörer dann durch die jüdischen Siedlungen und Dörfer und zeigte ihnen durch anschauliche Bilder und an Hand von mancherlei interessantem Zahlenmaterial, was an Großem schon geschaffen worden ist, und wieviel berechnete Hoffnung auf eine gesunde und glückliche Weiterentwicklung man hegen darf. Die größte und schönste Hoffnung aber des jüdischen Landes ist der neue jüdische Mensch, der in diesen Siedlungen zu Hause ist, diese trotz schwerer Arbeit und oft sehr großen Mühen aufrechten und glücklichen Männer und Frauen, die von inniger Liebe zu ihrer neuen Heimat erfüllt sind und ein ausgefülltes Leben der Arbeit und des Friedens führen. Besonders wohltuend berührt den Reisenden die herzliche Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft, mit der er überall im Lande empfangen wird, Fesselnd und interessant waren die Berichte von den Möglichkeiten jüdisch-religiösen Erlebens in Erez Israel, von dem Schabbath und dem Rosch-Haschanah-Fest in Tel Awiw und dem Gottesdienst der Tausenden in der Großen Synagoge. Besonders packend waren die Erzählungen aus dem Leben der palästinensischen Kinder, ihrer Fröhlichkeit und ihrer Verknüpfung mit jüdischer Geschichte und hebräischer Sprache.

Zum Schluß führte Dr. Rosenak seine Zuhörer noch einmal in das Amphitheater der hebräischen Universität auf dem Skopusberge, von dem der Blick über die Wüste Judäa bis zum Toten Meere und jenseits zu den Bergen Moabs schweift. Er rief ihnen den Augenblick ins Gedächtnis zurück, in dem ein jüdischer High-Kommissionar auf dem Berge, von dem aus Jerusalem durch die Römer erobert wurde, den Grundstein zur hebräischen Universität legte und Gott mit dem alten jüdischen Segensspruch dankte, daß er ihn diesen Augenblick der Heimkehr erleben ließ.

Der etwa 1 1/2 stündige Vortrag hinterließ bei der ungewöhnlich gut besuchten Versammlung, die dem Redner von Anfang bis Ende mit dem größten Interesse folgte, einen starken und nachhaltigen Eindruck.

Die Sammlung Hilfe und Aufbau, die Sammlung der blauen Beitragskarte, läuft unabhängig von der Jüdischen Winterhilfe weiter; es können monatliche Beitragsmarken im Werte von 25 Pfg. bis 5 RM nach wie vor erworben werden.

Die **Jüdische Winterhilfe** bedeutet keine Ablösung der allgemeinen Wohlfahrtspflege, sondern stellt nur eine Erleichterung für gewisse Zweige der sozialen Fürsorge dar. Die Gemeinde ist in gleicher Weise wie die Männer- und Frauen-Chewra auf Spenden für wohltätige Zwecke angewiesen und begrüßt es in hohem Maße, wenn ihr Zuweisungen für den Wohlfahrtsfonds gemacht werden.

Die **Steuerkommission der Gemeinde** hat im abgelaufenen Monat die alljährlich vorzunehmende Revision der Mitgliedsbeiträge erledigt und diese für den Gemeindehaushalt grundlegende Arbeit in einer Reihe von Sitzungen zu Ende geführt. Die Beitragsanforderungen für das Rechnungsjahr 1936 sind inzwischen in die Hände der Mitgliedschaft gelangt. In eindringlichen Begleitworten hat die Kommission an jeden die Bitte gerichtet, mehr noch als sonst seine Opferwilligkeit zu bekunden und zu seinem Teile dazu beizutragen, den Bestand der Gemeinde zu sichern und willig und treu für pünktliche, regelmäßige und ungekürzte Ueberweisung einzustehen.

Lehrbibliothek: Die aus der Lehrbibliothek entlehnten Bücher werden zwecks Revision umgehend zurückgeben.

Ein bunten Abend mit Josef Plaut veranstaltet die Kultur-Kommission der Israel-Gemeinde am Chanukka-Sonntag, den 22. Dezember, pünktlich 20.30 Uhr im kleinen Saal der Union, Eingang Tiefer Saalöffnung um 20 Uhr, Garderobe eine Treppe hoch. Es wird daran erinnert, daß die grauen Ausweiskarten mit den Beitragsmarken für Oktober-November-Dezember versehen sein müssen, um Zutritt zu der Veranstaltung zu erhalten.

Mitgliedsmarken sind zu haben bei: Skaia-Büro, Faulestraße 55; Bäckerei Rothschild, Osterstraße 56; Wäschehaus Fink, Sögestraße 22—28; B. Schustermann, Steintor 45; Bäckerei Gröger, Ostertorsteinweg 77; Silbermann, Nordstraße 193—195 und beim Hauswirt Schmidt, Gartenstraße 6.

Wer stiftet?

1. Küchenmöbel, Kleiderschrank, Bett.
2. Bett, Schrank, Kommode, Stuhl, Tisch, Waschtisch.
3. Ein Herren-Fahrrad.
4. Bett-Bezüge, Tücher und Kopfkissen.

Gesucht wird: ein Zimmer für einen kränklichen jungen Mann.

Zu Chanukka erscheint bei uns:

Der Weg in die jüd. Neuzeit

Von S. Müller (Heidelberg)

Jüdische Geschichte von Moses Mendelssohn bis zur Gegenwart

320 Seiten. Broschiert 2.60 RM, in Leinen gebunden 3.40 RM, Luxuseinband 4.— RM.

„Die über den Parteien stehende religiöse Grundhaltung verleiht der lebendigen Geschichtsdarstellung des Buches eine charakteristische Note und regt zum Nachdenken und zur tätigen Beschäftigung mit den neuen jüdischen Aufgaben an.“ (Aus Kritiken.)

Verlag des Isr. Gemeindeblattes

Ludwigshafen am Rhein Schulstraße 14

Unsere **Kleiderkammer** ist zur Ausgabe von Bekleidungsstücken geöffnet: an jedem Montag und Mittwoch, vormittags von 10—12 Uhr. Diese Zeiten sind genau einzuhalten. Uebernahme von Vorräten der Kleiderkammer darf nur gegen Ausfertigung einer Sachspenden-Quittung erfolgen.

Jüdisches Wohlfahrtsamt.

Bedauerlicherweise muß festgestellt werden, daß viele Kleiderpakete aus der letzten Kleidersammlung einen Inhalt aufwiesen, der die Abholung nicht lohnte. Wir nehmen gern gebrauchte Kleider an; sie müssen aber brauchbar und sauber sein. Eine Kleiderkammer ist keine Lumpen-Sortieranstalt. Die Spende verliert ihren Zweck, wenn nicht Rücksicht auf denjenigen genommen wird, für den sie bestimmt sein soll.

Das Schicksal legt Nacht um uns und reicht uns nur Fackeln für den nächsten Weg, damit wir uns nicht betrüben über die Klüfte der Zukunft und über die Entfernung des Ziels.

Jean Paul.



Jüdische Winterhilfe

1. Der jüdische Turn- und Sportverein „Bar Kochba“ veranstaltet am Sonnabend, den 28. Dezember, eine **Makkabäerfeier** im großen Saale der „Union“. Da die Feier am Schlußtage des Chanukkafestes beginnt, wird sie mit dem Absingen des „moas szur“ bei brennender Menorah eröffnet werden. Der Ueberschuß der Veranstaltung ist zum Besten der Jüdischen Winterhilfe bestimmt.

2. Um den Bedürftigen eine besondere Zuteilung zu **Chanukka** gewähren zu können, werden alle jüdischen Hausfrauen hierdurch aufgefordert, spätestens bis zum 20. Dezember **Pfundpakete** bei unseren Annahmestellen:

Falkenstraße 13, Otto-Gildemeister-Straße 43, Nordstraße 207—209, Osterstraße 56—57 und beim Hauswart, Gartenstraße 6

abzugeben oder ihre Lebensmittelhändler mit der Anlieferung zu beauftragen. Es wird gebeten, auf Befügung eines Lieferscheins zu achten und den Inhalt auf den Tüten anzugeben.

3. Soweit keine Pfundpakete bis zum 20. Dezember geliefert worden sind, bitten wir, dem am Sonntag, den 22. De-

zember, vorsprechenden Sammlern einen entsprechenden **Ablösungsbeitrag** zur Pfundspende zu behändigen. Wer für die JWH opfert, sorgt dafür, daß auch der Hilfsbedürftige freudvoll Chanukka feiern kann.

4. In wenigen Fällen steht noch die Einsendung des **Verpflichtungsscheins** zum monatlichen JWH.-Opfer aus. Hiermit wird nochmals um Uebersendung und um gleichzeitige Ueberweisung der für Oktober-November und Dezember fällig gewordenen Monatsbeiträge gebeten. Für bargeldlose Einzahlungen erfolgt keine besondere Quittung.

5. Der Erfolg der Kleidersammlung vom 20. und 24. November war nur teilweise zufriedenstellend. Es sei dieserhalb auf die Veröffentlichung an anderer Stelle verwiesen. In Herrenanzügen, Mänteln, Damengarderobe für den Winter ist weiter großer Bedarf.

6. Anträge betreffs **Schuhbesohlung** für Winterhilfsbedürftige reiche man schriftlich, nach Gartenstraße 7, ein.

7. Jüdische **Betriebe**, die jüdisches Personal beschäftigen, überweisen das JWH.-Opfer ihrer jüdischen Angestellten unter Befügung einer namentlichen Spezifikation. Einige Firmen haben dieser Notwendigkeit bislang nicht entsprochen. Ueberweisungen gehen auf Konto der Israelitischen Gemeinde bei der Sparkasse oder Bremer Bank oder auf Postkonto 8083 Hamburg. Als Verwendungszweck angeben: Jüdische Winterhilfe.

8. Wer wirklich soziale Pflichterfüllung will, opfert für die Jüdische Winterhilfe über den Rahmen seiner Leistungsfähigkeit.

Jüdische Winterhilfe.

Jüdische Winterhilfe

Annahmestellen für Geldspenden:

Bremer Bank, Konto 3710
 Die Sparkasse in Bremen, Konto 6217
 Postscheckamt Hamburg; Konto 8083
 Jüdisches Gemeindebüro, Gartenstraße 7.
 (Auf Konto: Israelitische Gemeinde.)

Annahmestelle für Lebensmittel und Bekleidungsstücke:
 Hauswart des Gemeindehauses, Gartenstraße 6.

Viel Wenig machen ein Viel! Neben den Monatsbeiträgen und sonstigen Spenden empfangen wir aus **Sammelbüchern**:

im Gemeindebüro	1.00
Steuer-Kommission: 1.05, 2.05, 3.03	6.13
Turnverein „Schild“	—67
Skatabende der KF-Loge 1.30, 1.70	3.—
Fußballwettbewerb Minden I gegen Schild II	5.25
Vortragsabend RJF.	—48
Snif Hechaluz	—08
Hernstadt-Oettingen-Abend	14.59
Vorträge im Lehrsaal —53, —93	1.46
Rosenzweig-Vortrag von Dr. Aber	2.97
Hebr. Kurs dch. G. Rosemann	—80
Gemeinderat	1.79
	RM 37.72

Winterhilfsspenden: Hugo Cohen-Hamburg dankt für Glückwünsche 5 RM, Ergebnis des Spielabends des Schwerebundes 108 RM.

Den Obmännern, Helfern und Helferinnen, besonders auch den Herren, die ihr Auto für die Kleidersammlung zur Verfügung gestellt haben, sprechen wir ebenso wie jedem Spender herzlichsten Dank aus.

Bremen, 10. Dezember 1935.

Jüd. Winterhilfe.

Ausschneiden und an den Verlag einsenden.

Bestellschein

An den

Verlag des Israel. Gemeindeblattes
Ludwigshafen a. Rh.
 Schulstraße 14.

Porto 3 Pfg.
 Falls keine
 Marke zur Hand,
 unfrankiert in
 den Briefkasten
 werfen! Porto
 trägt dann
 Empfänger.

Vom Verlag des Isr. Gemeindeblattes, Ludwigshafen am Rhein, Schulstraße 14, bestelle ich Exempl. S. Müller, **Der Weg in die jüdische Neuzeit**, 320 S., brosch. RM. 2.80, Leinen geb. 3.40 Luxusband 4.00. (Gewünschte Ausführung unterstreichen)

Ort und Datum:

Genaue Adresse:

Buchbesprechungen

Der Sohn des verlorenen Sohnes. Roman von S. Morgenstern. Umfang 340 Seiten. Preis kart. 4.80 RM. Leinen 5.80 RM. Erich Reiß Verlag, Berlin W 15.

Soma Morgenstern ist ein neuer Dichter. Man kannte ihn als ausgezeichneten Kritiker und Essayisten, aber erst der neuerlichen Wendung der jüdischen Dinge blieb es vorbehalten, sein eigentliches und schönstes Können ans Licht zu rufen. Und obwohl sein Roman aus unserer Zeit stammt und ihr zu Herzen spricht, ist er voller Distanz dazu und im Grunde heiter. Vor allem aber ist es der erste jüdische Roman in deutschen Sprachgebiet und in dieser Zeit, der auch künstlerisch europäisches Niveau wahr — das jüdische ist selbstverständlich.

Der „Inhalt“ des Werkes kommt im Titel zum denkbar besten Ausdruck. „Der Sohn des verlorenen Sohnes“, das bedeutet: Erlebnis und Entscheidung der jüdischen Jugend, deren Vätergeneration „verloren“ ging. Verloren im doppelten Sinn. Denn der Vater unseres Helden war fürs Judentum verloren und ist im Krieg gefallen.

Doch dies Problem der Jugend ist nicht das einzige und nicht das vorherrschende in dem mit wunderbarer Verteilung der Gewichte gebauten Werk. Eine Fülle lebensvoller und liebenswerter Figuren aus allen Sphären des jüdischen Kreises erfüllt es mit ihren hellen und bunten und matt dunklen Farben, und das Ganze ist ein eigen- und großartiges Zeitgemälde: der müde, resignierte, vornehm verständnisvolle Mann der Öffentlichkeit und die mondäne und doch so altmodisch treue Mutter, die energische greise Berliner Millionärin und der neunzigjährige jüdische Weise, dessen letzte Stunde ein unerhört atembeklemmendes erzählerisches und geistiges Abenteuer wird, die jungen Burschen vom Dorf und das kleine Mädchen im weißen blühenden Kleefeld, die Genießer-einer erlesenen Mozartschen Serenade und die Fanatiker eines religiösen Kongresses, die ältliche hingebende Dienerin und der siebzigjährige forsche jüdische Gutsverwalter, dem die Reithosen angewachsen zu sein scheinen, und vor allem der ernste, auftauende, sich seinen Erben heimholende Gutsheer...

Mit bewunderungswürdiger Kunst sind diese und viele andere Figuren in den erlesenen und immer spannender und erregender aufeinanderfolgenden Situationen zu- und gegeneinander gestellt, und obwohl Morgenstern die meisten üblichen Mittel romanhafter Wirkung verschmätzt, entsteht ein Gebilde von besonderer Wirkung und subtilem Reiz.

Dieser Roman ist ein Buch besonderen Ranges, das die beste allgemeine Kunsttradition führt und weiterführt. Ihn zu lesen, ist ein erwärmender Genuß.

Die Juden in der Welt. Gegenwart und Geschichte des Judentums in allen Ländern von Dr. Mark Wischnitzer. Umfang 432 Seiten, Preis kartoniert 5,50 RM, in Leinen 6,80 RM. Erich Reiß Verlag, Berlin W 15.

Dieses Buch bringt zum erstenmal in kurzgefaßter, leicht lesbarer Form und aus berufener Feder eine vollständige Uebersicht über Gegenwart, Geschichte und Möglichkeiten des Judentums in allen (etwa 150) Staatsgebilden der Welt. Dr. Mark Wischnitzer leitet dieses grundlegende Werk mit nachstehenden Ausführungen ein:

„Der Autor hat den Versuch unternommen, das Wichtigste zusammenzufassen und zu ordnen, was über das Leben der jüdischen Gemeinschaften der Welt aus Geschichte, Politik,

Menschliches Schicksal

Schicksallos, wie der schlafende
Säugling, atmen die Himmlischen;
Keusch bewahrt
In bescheidener Knospe,
Blühet ewig ihnen der Geist,
Und die seligen Augen
Blicken in stiller
Ewigar Klarheit.

Doch uns ist gegeben,
Auf keiner Stätte zu ruhn,
Es schwinden, es fallen
Die leidenden Menschen
Blindlings von einer
Stunde zur andern,
Wie Wasser von Klippe,
Zu Klippe geworfen,
Jahrlang ins Ungewisse hinab.

Friedrich Hölderlin (aus dem „Hyperion“).

Statistik, Presse, Hilfswerk und Gegenwartserfahrung festzustellen war. Das Bedürfnis nach einem solchen Ueberblick ist ebenso allgemein wie der Wunsch, über Zeiten und Räume hinweg das Gemeinsame zu erkennen und in einer Stunde der Not und Gefahr eine Vertrautheit mit der Lebenslage der in anderen Ländern ansässigen Stammesgenossen zu besitzen.

Ein solcher Versuch konnte nur auf Grund jahrzehntelanger Studien durchgeführt werden. Als Mitherausgeber bekannter jüdischer Enzyklopädien hat der Autor den nötigen Einblick in das Werden der jüdischen Niederlassungen gewonnen, ausgedehnte Reisen und unzählige Korrespondenzen, sowie die Tätigkeit als Leiter der jüdischen Auswandererstelle in Berlin boten ihm das umfangreiche Material, aus dem in knapper Jahresfrist dieses Buch entstehen konnte. So dürfte eine dem heutigen Stande entsprechende Gesamtschau zusammengefaßt sein, die Aufschluß gibt über Art und Alter der wichtigsten jüdischen Gemeinschaften, über die geleistete kulturelle und wirtschaftliche Arbeit und über die Möglichkeiten, die heute in den Ländern der Welt vorhanden sind.

Die jüdische Wanderung ist etwa dreitausend Jahre alt und würde aller Voraussicht nach erst dann ihre große Bedeutung verlieren, wenn die Unterbringung des Sechzehn-Millionen-Volkes in Palästina durchführbar wäre. Deshalb ist heute für viele Juden, nicht nur in Mitteleuropa, die Frage wichtig, wie sich in der Welt außerhalb Palästinas das Schicksal des jüdischen Volkes gestaltet. Dieses Wissen um unsere Vergangenheit und unsere Gegenwart vermittelt ein Gefühl der Sicherheit und Zusammengehörigkeit, dessen wir heute so sehr bedürfen.“

Wischnitzers Buch ist nicht nur eine nach Ländern geordnete Schilderung der Situation der Juden in der Gegenwart, sondern eine Biographie des jüdischen Daseins in jedem einzelnen Lande. Wer eine wirklich vertiefte Kenntnis der gegenwärtigen Lebensverhältnisse der Juden in der Welt zu erlangen sucht, findet in diesem Buch zugleich die geschichtlichen kulturellen und sozialen Voraussetzungen dieses heutigen Lebens.

Das Schicksal der Juden seit Jahrtausenden ist immer wieder das Suchen, Finden und — wie oft — das Verlieren einer Heimat. Der Jude in Deutschland, der in der Welt Umschau hält und sich dabei von diesem Buch um den Erdball geleiten läßt, wird diesen jüdischen Weg mit wachsender Klarheit erkennen. Die Einzeldarstellungen des Buches runden sich zu einer erregenden Gesamtschau, aus der jeder Leser ebensoviel Kenntnisse wie Erkenntnisse gewinnen kann.

Billig! Billig!

Anzüge reinigen RM. 1.80
Mäntel " " 1.50
Kostüm-Kleider " " 1.50
Teppiche, Läufer reinigen bill.

D. Bauitz, 308

Bremen, Rembertistr. 32, D. 23517

**Zigaretten, Zigaretten
Tabake** 111
Geschenkkisten in großer Auswahl
Lieferung jeder gewünschten Menge
frei Haus.
M. Niemeyer Bremen
Niederlage
M. Niemeyer, Bremen
Urbromerstraße 56, a. d. Hansastrasse
Fernspr. Weser 823 81

Zur genauen Befolgung bei Todesfällen

1. Sterbefälle sind unter Mitnahme einer Geburts- oder Eheschließungs-Urkunde und der vom Arzt ausgefertigten Todesbescheinigung unverzüglich beim Bremischen Standesamt, An der Tiefer (geöffnet: Werktags von 8.30 bis 13.00 Uhr) durch jemanden anzumelden, der sich von dem Eintritt des Todesfalles persönlich überzeugt hat.

Der standesamtliche Anmeldeschein ist alsdann im Büro der Friedhofs-Inspektion vorzulegen, um eine Beerdigungserlaubnis für den Friedhof der Israelit. Gemeinde zu erwirken.

2. Der Beerdigungs-Erlaubnisschein ist im Jüdischen Gemeindebüro (Gartenstraße 7) abzugeben, wo der Todesfall anzumelden und, falls noch keine reservierte Grabstelle vorhanden, der Erwerb des Nutzungsrechts an einer Grabstelle zu beantragen ist.

3. Nach Entrichtung der Gebühr für das Nutzungsrecht und Hinterlegung eines Kostenvorschusses für die Beerdigung wird ein Leichen-Begleitschein ausgefertigt, ohne den weder die Ueberführung zum Gemeindefriedhofe erfolgen, noch die Zeit der Beerdigung festgesetzt werden kann.

4. Die Todesanzeige in den Tageszeitungen darf unter keinen Umständen eine andere, als die im Leichenbegleitschein angegebene, vereinbarte Beerdigungszeit enthalten. Andernfalls ist der Anzeige hinzuzufügen: Die Zeit der Beerdigung wird noch bekanntgegeben.

5. War der Verstorbene Mitglied einer Sterbekasse, so ist der Vorstand des Kranken-Wohltätigkeits-Vereins hiervon sofort zu verständigen, der die Abrechnung mit der betreffenden Kasse ohne Dazwischentreten der Angehörigen vorzunehmen hat. Der von der Sterbekasse vergütete Betrag wird auf der Gebühren-Rechnung des KWV. abgesetzt. Für Sterbekassen-Mitglieder ist die Hinterlegung eines Kostenvorschusses in beschränkter Höhe erforderlich.

6. Vereinbarungen betreffs Gottesdienst im Trauerhause sind mit dem Vorsitzenden der Chewra Kadischa, betreffs Benutzung der Gedächtnislicht-Einrichtung der Synagoge mit dem Vorsitzenden der Synago-

gen-Kommission zu treffen. Zwecks Vermeidung späterer Weiterungen empfiehlt es sich, den hebräischen Namen des Verstorbenen gleich vermerken zu lassen.

Dissertationen

In jeder Ausführung liefert Ihnen prompt und preiswert der Verlag des Blattes. Bitte ziehen Sie uns mit in Konkurrenz, damit wir Ihnen unsere Leistungsfähigkeit beweisen können.

**Buchdruckerei
Gebrüder Neubauer**

Ludwigshafen am Rhein
gegr. 1893, Fernspr. 62310, 62318, 62319

Jüdische Handwerker in Bremen

Aufnahmegebühr pro Monat 50 Pfennig.

Anmeldungen bei Gerli Grünbaum, Bremen, Hohenlohestr. 22

Bäcker: B. Gröger, Ostertor-Steinweg 77.
S. Rothschild, Osterstraße 50-57.

Fahrrad-Handlung, Reparatur- und Schlosserarbeiten:
Josef Swinizki, Hohetorstraße 49/53.

Schneider: S. Klein, Geeren 26.

Wäscherei: Einzige jüdische Großwäscherei Nordwestdeutschlands. „Reingold“ Dampf- und Wäscherei Oldenburg. Vertreter für Bremen Ernst de Beer, Mainstraße 65.

Vergesst nicht, Eure Einkäufe auch bei jüdischen Gewerbetreibenden zu tätigen und jüdische Handwerker mit zu beschäftigen!

Allen, die mich durch ihre guten Wünsche u. lieben Aufmerksamkeiten zu meinem 80. Geburtstag so sehr erfreuten, spreche ich hiermit meinen herzl. Dank aus.

Eduard Boas.

167

Spitzenhaus Keller

führen in Modewaren, Filet- und Klöppeldecken
Bremen, Sögestr. 29

170

„Die Hilfe“

die jüdische Sterbekasse sichert durch kleine Beiträge die Kosten einer Bestattung

Auskunft: 796

Ferd. Meyer & Co. Bremen

Gerhardstraße 9, D. 27355.

Junge Frau sucht per sofort

Stellung im Kontor.

Angebote an das Gemeindebüro
Bremen, Gartenstraße 6.

Handschuhe • Strümpfe
Damen-Wäsche
Krawatten • Oberhemden
Schals

alles gut und preiswert

Louis Gurau Oberstr. 38.

171

Meinecke & Götze**Korsett-Spezialhaus**

Anfertigung - Korsettwäsche - Reparaturen
Vor dem Steintor 116 165 Hansa 43054

Inseraten-Annahme

für das Gemeindeblatt

durch

Gerti Grünbaum

Bremen

Hohenlohestr. 22

Steuerberater und Bücherrevisor

langjähr. geor. Finanzbeamter, pens. Obersteuersekretär empfiehlt sich zur Fortlauf. Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.
Oskar Goldberg, Bremen,
Gr. Weidestr. 3, Erdgesch., ab Bahnhofsp.

Frau Wilma Cohn

Bremen - Wegesende 16
Telefon Domeide 23460
Internationale Ehenbahnung
vermittelt m. Erfolg Ehen in all. Kreisen

Reserviert

126

2 schöne gr. part. Zimmer

mit anschließender Küche, warm Wasser, Heizung, in zentraler, doch ruhiger Lage, per sofort oder später zu vermieten.

Steinberg, Bremen, Rövekamp 3.

174

Anzeigen

für alle jüd. Zeitungen auch wegen Hauspersonal bitten wir durch uns aufzugeben.

Ferd. Meyer & Co. Bremen

Gerhardstr. 9, D. 27355.

191

Verlagsort Mannheim. Verantwortlich für den redaktionellen Teil: M. Markreich, Bremen, Kohlhöckerstr. 66; für die Anzeigen: Fritz Neubauer, Ludwigshafen a. Rh. — D.-A. II. Vj. 363 Exemplare. Druck u. Verlag: Gebr. Neubauer, Ludwigshafen a. Rh. Gültige Anzeigenpreisliste Nr. 2 vom 1. Juli 1935.